

Der ehemalige Blindengarten – ein neuer Naturschutzgarten im Wertheimsteinpark

Der Wertheimsteinpark im 19. Bezirk beherbergt eines der letzten Vorkommen der prioritär bedeutenden Art Mauereidechse (*Podarcis muralis muralis*). Dem wurde durch die Anlage einer Steinschlichtung auf der Böschung und weitere Steinlebensräume auf der Lagerfläche und im Blindengartengelände Rechnung getragen. Alle Lebensräume werden von Mauereidechsen auch besiedelt. Die Trockeninseln und angrenzenden Wiesen und Hecken im ehemaligen Blindengarten bieten auch anderen Tierarten gute Lebensmöglichkeiten bzw. können mit geringfügigen Änderungen noch optimiert und einem Tierthema zugewiesen werden.

Als Themenbeete 1 und 2 entstehen **Schmetterlingsinseln**. Als Strukturen brauchen Tagfalter sonnige Aufwärmplätze. Tagfalter mögen daher bunte, windstille, blütenreiche Plätze mit viel Nektar und Raupenpflanzen. Beliebte Nektar- und Raupennahrungspflanzen sind: Bartblume (*Caryopteris*), Blaukissen (*Aubrietia*), Disteln – zahlreiche Arten und Gartenformen, auch Kugeldistel (*Echinops*) und Edeldistel (*Eryngium*), Fetthenne (*Sedum telephium*), Herbstaster (*Aster novae-angliae*), Judastaler (*Lunaria*), Lavendel (*Lavandula*), Phlox, Prachtscharte (*Liatris*), Sommerflieder (*Buddleja*), Steinkraut (*Alyssum*) und Thymian (*Thymus*). Damit für allen Entwicklungsstadien Futterpflanzen angeboten werden, ist aber auch die richtige Auswahl von Raupennahrungspflanzen von Bedeutung: Ampfer (*Rumex*) für Dukatenfalter, Feuerfalter; Brennnessel (*Urtica*) für Tagpfauenauge, Distelfalter, Kleiner Fuchs, Admiral, Landkärtchen; Disteln (*Carduus*, *Cirsium* u. a.) für Distelfalter, Admiral, Doldenblütler (*Umbelliferae* – z. B. Fenchel, Dill, Wilde Möhre) für den Schwalbenschwanz; Kreuzblütler (*Cruciferae* – z. B. Ackersenf, Kohl, Kresse, Raps, Rüben, Judastaler) für Weißlinge, Resedafalter, Aurorafalter; Kronwicke (*Coronilla*) für Heufalter, Bläulinge; Hopfen (*Humulus*) für das Tagpfauenauge, Platterbse (*Lathyrus*) für Bläulinge; Schmetterlingsblütler (*Leguminosae* – z. B. Goldregen, Klee, Luzerne, Platterbse, Wicke) für Senfweißling, Bläulinge, Postillon; Veilchen (*Viola*) für Kaisermantel, Perlmutterfalter; Roter Wiesenklee (*Trifolium pratense*) für Bläuling.

Um substantiell ausreichende Lebensräume für Falter in unmittelbarer Nähe der Beete zu fördern, wird ein ca. 5 m breiter Streifen entlang der bestehenden Hainbuchenhecke nur zwei Mal im Jahr gemäht und mit einer Blütenmischung ergänzt.

Themenbeete 3, 4 und 5 werden Lebensraum der **Mauereidechse** sein. Die Mauereidechse ist die seltenste Reptilienart in Wien und hat hier einen Lebensraum. Mauereidechsen benötigen besonnte, kleinräumig strukturierte Gesteins- und Felshabitate. Spalten und Fugen dienen als Verstecke und Winterhabitat. Besonnte, sandige Bereiche sind Eiablageplätze. Eine natürliche Vegetation im Umfeld bietet ausreichende Nahrung wie Spinnen, Asseln, Wanzen, Käfer und Heuschrecken.

Das Themenbeet 6 wird eine **Gehäuse-Schneckeninsel**. Schnecken fühlen sich in einer feuchten Bodenmulschicht (Laub, Gräser) wohl. Waldreben und Wildrosen sind willkommene Strukturen, die bei feuchter Witterung aufgesucht werden. Die Wiener Schnirkelschnecke und die Zebraschnecke sind zwei in Wien besonders geförderte Schneckenarten. Schnecken besiedeln Gewässer, feuchte Landlebensräume, aber auch sehr trockene Biotope. Sie suchen Schutz vor Feinden in dichter Bodenvegetation und kühlen sich bei Hitze im Wind an Stängeln. Sie fressen vorwiegend abgestorbene Pflanzenteile. Für Drosseln, Eidechsen, Spitzmäuse, Igel und andere Arten sind Schnecken ein Teil der Nahrung.

Themenbeet 7 widmet sich den **Wildbienen**. Wildbienen nahrungspflanzen werden nachgepflanzt: z. B. Lamiaceen-Arten, Edel-Gamander, Glockenblumen-Arten, Lungenkraut für Halbschatten, Sedum-Arten, Blaukissen, Steinkraut, Lysimachia-Arten, Mannstreu, Malven-Arten, Gold-Scharfgarbe, Rainfarn, Wegwarte, Färberkamille, Rispen-Flockenblume, Zwiebelgewächse (*Muscari*, *Scilla*, Wildtulpen) und Brombeere. Markhaltige Stängel von einjährigen Stauden bleiben als Brutplätze stehen. Ein Wildbienenhotel („made in Nasswald“ by MA 49) bietet zusätzlich Fortpflanzungsstätten.

Außer der allseits bekannten Honigbiene gibt es noch ca. 700 Wildbienenarten in Österreich! Sie leisten einen unersetzbaren Beitrag zur Bestäubung von Blüten. Auch Wildbienen brauchen ihren Platz an der Sonne. Wohnung, Baumaterial für Niströhren und Nahrung sollen nah beieinander liegen. In einem Brombeerstrauch ist z.B. alles vereint. All inclusive!

Ergänzt werden die Beete und Wiesenstreifen noch mit einem „Vogelbuschwald“ für Mönchgrasmücke, Grünlings, Amsel, Nachtigall u. a. sowie einer Blütenmischung für die Pflasterritzenpflanzen am Weg vor den Beeten.



Weitere Aktivitäten der MA 42 auf dem Gebiet des Naturschutzes

- 7., Marianne-Fritz-Park: Neue Parkanlage (Baulückenpark); ökologische Besonderheit: Fassadenbegrünung der angrenzenden Feuermauer
- 7., Seidengasse/Schottenfeldgasse und Schottenfeldgasse sowie 9., Alserbachstraße und Spittelauer Platz: Umstellung von Pflanzflächen auf die nachhaltige Stauden-Kies-Bepflanzung mit artenreichen Trittsteinbiotopen
- 8., Schönbornpark/Volkskundemuseum: Unterstützung des Projektes „Gemeinschaftsgarten/Kräutergarten“ (für Kinder) gemeinsam mit dem Volkskundemuseum.
- 9., Revitalisierung der Allee Kolingasse: Rodung von 37 Bäumen (Ahorn) und Umstellung auf eine „stadtverträglichere“ Art (Esche), um die ökologische Funktion (Feinstaubfilterung, Mikroklima, Nistplätze, Trittsteinbiotop) weiterhin langfristig zu gewährleisten.

Blumengärten Hirschstetten

Die Blumengärten Hirschstetten der Wiener Stadtgärten – MA 42 sind eine Schauanlage und Ruheoase für Garten- und Naturinteressierte mit abwechslungsreichen Themengärten und einem wissenschaftlich geführten Zoo. Sie erfüllen damit auch eine wichtige Erholungsfunktion und bieten einen willkommenen Kontrast zur zunehmenden Verstädterung.

Das Naturschutz- und Ökologieprogramm

Die Blumengärten Hirschstetten pflegen schon lange eine gute Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, insbesondere im Rahmen des Netzwerks Natur. Das naturschutzrelevante Exkursionsprogramm, das ganz speziell auf die jeweiligen Altersstufen und den Biologieunterricht der Schulen abgestimmt ist, erfreut sich weiterhin größter Beliebtheit. Auch die naturrelevanten Themengärten wie der Wiener Wildpflanzengarten, freilebende Zieselkolonie, Insektenspielplatz, Naturerlebnispfad mit integriertem Schmetterlinggarten und die verschiedenen Tiergehege und Freilandterrarien, großteils mit bedrohten Tierarten, sind nach wie vor beliebte Ausflugsziele.

Die biologische Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben

Die Unkrautbekämpfung in den Blumengärten erfolgt natürlich händisch bzw. auf größeren Flächen maschinell. Zusammen mit der Pflanzenauswahl und einer

sinnvollen Quartierabfolge ist es in der Baumschule Mauerbach gelungen, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf Notfälle einzuschränken. Aufgrund einer erfolgreich verlaufenen Versuchsphase mit torffreien Substraten werden ab 2014 fast 100 % der Frühjahrs- und Sommerblumen torffrei produziert.

Zoologische Gärten

Forschung, Bildung, Erholung, Naturschutz – zu diesen vier Schlagworten leisten moderne zoologische Gärten einen wichtigen Beitrag. Mittels Themenführungen und Workshops wird auch das Wissen über Naturschutz sowie über heimische Tierarten vertieft.

Seit 2011 gibt es mehrere Kooperationen mit Universitäten in Wien sowie mit anderen Bildungseinrichtungen:

Kooperation mit der Universität für Bodenkultur – Institut für Landschaftspflege, Erholungs- und Naturschutzplanung:

- „Blumengärten Hirschstetten: Natur kompakt – Menschen, Blumen, wilde Tiere“

Kooperation mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien – Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie:

- Habichtskauzprojekt: In Zusammenarbeit mit mehreren Kooperationspartnern betreiben die Blumengärten Hirschstetten seit 2007 ein aufwendiges und erfolgreiches Nachzuchtprogramm und bemühen sich somit um eine Wiederansiedelung in Österreich.

Kooperation mit dem Nationalpark Thayatal:

- Wildkatzen als „Botschafter der Wildnis“ in Wien: Informationstafeln geben Auskunft über Biologie, Forschung und Situation der Wildkatze in Österreich.

Zur vertiefenden Information:

Blumengärten Hirschstetten; weitere Infos und Öffnungszeiten:

► www.wien.gv.at/umwelt/parks/blumengaerten-hirschstetten/

Leistungsbericht der MA 42:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma42.html

Parkanlagen im Gstättenführer der Wiener Umweltanwaltschaft:

► www.wua-wien.at/natur-wien/wildnis-in-parkanlagen



Sanierung der ehemaligen Ziegelteiche Bendateich und Buttingerteich

Geschichte und Hintergrund

Im Jungtertiär abgelagerte kalkhaltigen Tonsedimente stellten das Ausgangsmaterial für die Ziegelproduktion dar, welche sich in Wien bis in die Römerzeit zurückverfolgen lässt, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre Hochblüte erreichte und erst 1970 endgültig eingestellt wurde. Die aufgelassenen Gruben füllten sich allmählich mit Grundwasser und sind zum Teil bis heute erhalten.

Ziegelteiche als Natur- und Naherholungsbereiche

Ziegelteiche sind zwar künstlich angelegte Gewässer, stellen aber gerade im städtischen Raum eine wichtige Aufgabe als Naherholungsgebiet und Ersatzlebensraum für Vögel und Amphibien sowie zahlreiche aquatische und semiaquatische Tier- und Pflanzenarten dar.

Entwicklung der Teiche

Die Wassererneuerung durch Grundwasser ist bei Ziegelteichen aufgrund der sehr geringen Wasserdurchlässigkeit des umgebenden Tonmergels sehr stark eingeschränkt. Durch natürliche Verlandungsvorgänge wird so mit der Zeit immer mehr an organischem Material (v. a. Laub) eingetragen, wodurch es zu einer zunehmenden Eutrophierung und Sauerstoffzehrung in der Tiefe kommt. Stehende Gewässer weisen im Sommer durch die Temperaturunterschiede zwischen Oberfläche und Tiefenzone eine thermische Schichtung auf, welche bei kleinen und tiefen Gewässern besonders stabil ist. Dadurch ist an der Oberfläche vom Sauerstoffdefizit in der Tiefe nicht viel zu bemerken. Im Herbst gleichen sich die Temperaturen im Gewässer jedoch aus und es kommt zur Durchmischung der Wasserschichten, und sauerstoffbedürftige Organismen, u.a. viele Fischarten, ersticken.

Monitoring

Um die Situation an den beiden Parkteichen zu verbessern, wurde nach geeigneten Sanierungsmaßnahmen gesucht. Im ersten Schritt erfolgten umfangreiche Untersuchungen, um ein möglichst effektives, aber auch kostengünstiges Sanierungskonzept erarbeiten zu können. Erhoben wurden etwa Nährstoffangebot, Sauerstoffsituation, Morphometrie, Sedimentmächtigkeit und -Eigenschaften der Sedimente. Die Untersuchungen wurden von der MA 45 – Wiener Gewässer für die MA 42 beauftragt und von der Fa. DWS – Hydro-Ökologie durchgeführt.

Während der Phase stabiler Schichtung zeigte sich in beiden Teichen bereits in den obersten Schichten eine sehr starke Sauerstoffzehrung, und ab einer Tiefe von 1 bis 2 m war das Wasser faktisch sauerstofffrei. Sauerstofffreie Verhältnisse führen zu Rücklösungsprozessen aus dem Sediment, sodass das Tiefenwasser auch entsprechend stark mit Nährstoffen angereichert war.

Als hochinteressant stellten sich die Lebensgemeinschaften in den Teichen heraus. Während im Tiefenwasser nur mehr Bakterien überleben konnten, traten in den oberflächennahen Schichten extrem hohe Dichten an sauerstoffunempfindlichen Zooplanktonarten auf. Durch den fehlenden Fraßdruck durch Fische und andere Räuber konnte sich das Zooplankton ungehindert vermehren und dezimierte seinerseits das Phytoplankton so stark, dass das Oberflächenwasser fast keine Trübung aufwies und glasklar erschien. Direkt an der Sprungschicht war das Wasser hingegen auffällig grün gefärbt. Ursache dafür waren wahrscheinlich photosynthetisch aktive Bakterien, welche an sauerstofffreie Bereiche angepasst sind und das ungehindert bis in diese Tiefe dringende Licht in der Tiefe optimal ausnützen konnten.

Sanierung

Die Feinsedimentauflagen am Gewässergrund wiesen in beiden Teichen etwa 1 m Mächtigkeit auf, das ergibt ein Sedimentvolumen von insgesamt mehr als 9.000 m³. Ein Ausbaggern und Entsorgen des Feinsediments wurde daher aus Kostengründen ausgeschlossen. Stattdessen wurden Tiefenbelüftungsanlagen eingebaut. Das Ziel der Belüftung besteht in der Wiederherstellung einer ausreichenden Sauerstoffversorgung in der Tiefe, wodurch interne Rücklösungsprozesse aus dem Sediment (Phosphor, Ammonium) sowie die Bildung giftiger Stoffe (Schwefelwasserstoff) unterbunden werden. Dazu wird Tiefenwasser an die Oberfläche befördert und mit Sauerstoff angereichert. Das nun sauerstoffreiche Wasser wird aber nicht mit dem Wasser der oberen Schichten vermischt, sondern wieder zurück in die Tiefe befördert. Damit kann einerseits die Zerstörung der thermischen Schichtung und andererseits die Eutrophierung der Oberflächenschicht verhindert werden. Der Betrieb der Anlagen wird durch ein entsprechendes Monitoring begleitet. Sollte die Maßnahme alleine nicht ausreichend sein, müssten gegebenenfalls zusätzliche Maßnahmen (z. B. Sedimentbehandlung) ergriffen werden.



Sanierung der ehemaligen Ziegelteiche Bendateich und Buttingerteich

Geschichte und Hintergrund

Im Jungtertiär abgelagerte kalkhaltigen Tonsedimente stellten das Ausgangsmaterial für die Ziegelproduktion dar, welche sich in Wien bis in die Römerzeit zurückverfolgen lässt, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre Hochblüte erreichte und erst 1970 endgültig eingestellt wurde. Die aufgelassenen Gruben füllten sich allmählich mit Grundwasser und sind zum Teil bis heute erhalten.

Ziegelteiche als Natur- und Naherholungsbereiche

Ziegelteiche sind zwar künstlich angelegte Gewässer, stellen aber gerade im städtischen Raum eine wichtige Aufgabe als Naherholungsgebiet und Ersatzlebensraum für Vögel und Amphibien sowie zahlreiche aquatische und semiaquatische Tier- und Pflanzenarten dar.

Entwicklung der Teiche

Die Wassererneuerung durch Grundwasser ist bei Ziegelteichen aufgrund der sehr geringen Wasserdurchlässigkeit des umgebenden Tonmergels sehr stark eingeschränkt. Durch natürliche Verlandungsvorgänge wird so mit der Zeit immer mehr an organischem Material (v. a. Laub) eingetragen, wodurch es zu einer zunehmenden Eutrophierung und Sauerstoffzehrung in der Tiefe kommt. Stehende Gewässer weisen im Sommer durch die Temperaturunterschiede zwischen Oberfläche und Tiefenzone eine thermische Schichtung auf, welche bei kleinen und tiefen Gewässern besonders stabil ist. Dadurch ist an der Oberfläche vom Sauerstoffdefizit in der Tiefe nicht viel zu bemerken. Im Herbst gleichen sich die Temperaturen im Gewässer jedoch aus und es kommt zur Durchmischung der Wasserschichten, und sauerstoffbedürftige Organismen, u.a. viele Fischarten, ersticken.

Monitoring

Um die Situation an den beiden Parkteichen zu verbessern, wurde nach geeigneten Sanierungsmaßnahmen gesucht. Im ersten Schritt erfolgten umfangreiche Untersuchungen, um ein möglichst effektives, aber auch kostengünstiges Sanierungskonzept erarbeiten zu können. Erhoben wurden etwa Nährstoffangebot, Sauerstoffsituation, Morphometrie, Sedimentmächtigkeit und -Eigenschaften der Sedimente. Die Untersuchungen wurden von der MA 45 – Wiener Gewässer für die MA 42 beauftragt und von der Fa. DWS – Hydro-Ökologie durchgeführt.

Während der Phase stabiler Schichtung zeigte sich in beiden Teichen bereits in den obersten Schichten eine sehr starke Sauerstoffzehrung, und ab einer Tiefe von 1 bis 2 m war das Wasser faktisch sauerstofffrei. Sauerstofffreie Verhältnisse führen zu Rücklösungsprozessen aus dem Sediment, sodass das Tiefenwasser auch entsprechend stark mit Nährstoffen angereichert war.

Als hochinteressant stellten sich die Lebensgemeinschaften in den Teichen heraus. Während im Tiefenwasser nur mehr Bakterien überleben konnten, traten in den oberflächennahen Schichten extrem hohe Dichten an sauerstoffunempfindlichen Zooplanktonarten auf. Durch den fehlenden Fraßdruck durch Fische und andere Räuber konnte sich das Zooplankton ungehindert vermehren und dezimierte seinerseits das Phytoplankton so stark, dass das Oberflächenwasser fast keine Trübung aufwies und glasklar erschien. Direkt an der Sprungschicht war das Wasser hingegen auffällig grün gefärbt. Ursache dafür waren wahrscheinlich photosynthetisch aktive Bakterien, welche an sauerstofffreie Bereiche angepasst sind und das ungehindert bis in diese Tiefe dringende Licht in der Tiefe optimal ausnützen konnten.

Sanierung

Die Feinsedimentauflagen am Gewässergrund wiesen in beiden Teichen etwa 1 m Mächtigkeit auf, das ergibt ein Sedimentvolumen von insgesamt mehr als 9.000 m³. Ein Ausbaggern und Entsorgen des Feinsediments wurde daher aus Kostengründen ausgeschlossen. Stattdessen wurden Tiefenbelüftungsanlagen eingebaut. Das Ziel der Belüftung besteht in der Wiederherstellung einer ausreichenden Sauerstoffversorgung in der Tiefe, wodurch interne Rücklösungsprozesse aus dem Sediment (Phosphor, Ammonium) sowie die Bildung giftiger Stoffe (Schwefelwasserstoff) unterbunden werden. Dazu wird Tiefenwasser an die Oberfläche befördert und mit Sauerstoff angereichert. Das nun sauerstoffreiche Wasser wird aber nicht mit dem Wasser der oberen Schichten vermischt, sondern wieder zurück in die Tiefe befördert. Damit kann einerseits die Zerstörung der thermischen Schichtung und andererseits die Eutrophierung der Oberflächenschicht verhindert werden. Der Betrieb der Anlagen wird durch ein entsprechendes Monitoring begleitet. Sollte die Maßnahme alleine nicht ausreichend sein, müssten gegebenenfalls zusätzliche Maßnahmen (z. B. Sedimentbehandlung) ergriffen werden.

Renaturierung des Wienflusses

Im Frühjahr 2014 wurde der Abschnitt des Wienflusses vom Nikolaisteg bis zur Halterbachmündung restrukturiert. Der bestehende Hartverbau wurde aufgebrochen und wieder eine naturnahe Sohle geschaffen. Im Zuge eines Praktikums haben Studierende der BOKU bei der Renaturierung durch die Anwendung von ingenieurbio-logischen Bauweisen mitgewirkt.

Alte Donau

Makrophytenanpflanzungen

Die Unterwasserpflanzen in der Alten Donau haben wichtige ökologische Funktionen und sind maßgeblich am guten Gewässerzustand beteiligt. Derzeit werden sie aber von nur einer Art, dem Ährigen Tausendblatt (*Myriophyllum spicatum*) dominiert. In den letzten Jahren wurde daher versucht, auch andere Arten anzusiedeln, wobei der Schwerpunkt auf Armleuchteralgen (Characeen) lag. Im Rahmen des LIFE-Projektes wurden diese Maßnahmen im Jahr 2014 erweitert, indem auch andere Arten eingebracht wurden, die sich in Vorversuchen als geeignet herausgestellt hatten (z. B. Glänzendes Laichkraut – *Potamogeton lucens* oder Tannenwedel – *Hippuris vulgaris*). Diese Maßnahmen werden im Rahmen des LIFE-Projektes fortgesetzt.

Projektmonitoring

Im Zuge des LIFE+-Projektes Alte Donau sollen verbauete Uferbereiche wieder besser strukturiert werden, um die Habitatqualität dieser Bereiche zu verbessern. Dazu wurde 2015 auch ein Monitoring begonnen, welches die geplanten Uferstrukturierungsmaßnahmen begleiten wird. In diesem Zusammenhang wurde eine Erhebung der Fische, der wirbellosen Fauna (Makrozoobenthos) sowie der Amphibien durchgeführt. Nach Umsetzung der Maßnahmen ist ein entsprechendes Erfolgsmonitoring vorgesehen.

Schilfverjüngung

Intakte Röhrichtbereiche sind nicht nur Lebensraum aquatischer und semiaquatischer Pflanzen, sondern auch sehr wertvolle und wichtige Habitate für eine Reihe von gewässergebundenen Tieren. Sie stellen eine Kinderstube für die Jungfische zahlreicher Fischarten dar, sind Lebensraum von Amphibien, Reptilien und Insekten und schilfbrütenden Vogelarten. Allerdings sind schilfdominierte Uferbereiche in Stillgewässern

besonders stark von Verlandungsprozessen betroffen, sodass diese mit der Zeit vom Wasser entkoppelt werden und schließlich verbuschen. Zur langfristigen Erhaltung dieser Lebensräume an der Alten Donau ist es daher nötig, entsprechende Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Im Winter 2014 wurde bereits im Kaiserwasser damit begonnen, kleinräumig Kanäle und Hinterrinner in die schon stark verlandeten Schilfzonen zu baggern, um eine gewisse Verjüngung und Strukturierung des Schilfbestandes zu erreichen, ohne in diese Bereiche radikal eingreifen zu müssen. Ähnliche Maßnahmen sollen in den kommenden Jahren auch in anderen Bereichen der Alten Donau im Rahmen des LIFE-Projektes folgen.

Fischbestandserhebung

Im Herbst 2013 wurde der Fischbestand der Alten Donau im Rahmen der Gewässerzustandsüberwachungsverordnung vom Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde erhoben. Nach der Auswertung der umfangreichen Daten wurden die Ergebnisse 2014 präsentiert. Um die Fischfauna der Alten Donau möglichst vollständig zu erfassen, wurde verteilt über das ganze Gewässer mit unterschiedlichen Fangmethoden gearbeitet (Kiemennetz, Reusen und Elektrofischung). Das Artenspektrum war bei den Fangmethoden auch durchaus unterschiedlich. Zusätzliche Arten wurden noch beim Bewirtschafter erhoben. Die Biomasse konnte nicht bestimmt werden, da die dafür erforderliche Methode (Echolot) wegen der dichten Makrophytenbestände nicht anwendbar ist.

Die Bewertung des fischökologischen Zustandes ergab die Klasse „gut“, was dem Güteziel gemäß Wasserrahmenrichtlinie entspricht. Ein besonders erfreuliches Teilergebnis war der hohe Hechtbestand, der auch eine gute Verteilung der Altersstruktur zeigte. Damit konnte belegt werden, dass Hechte in der Alten Donau ausreichende Reproduktionsmöglichkeiten vorfinden, was auch die ökologische Wirksamkeit der Röhrichtzonen an den Ufern belegt.



Zur vertiefenden Information:

LIFE+-Projekt Alte Donau:

► www.life-altedonau.wien.at

Leistungsbericht der MA 45:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma45.html



Renaturierung des Wienflusses

Im Frühjahr 2014 wurde der Abschnitt des Wienflusses vom Nikolaisteg bis zur Halterbachmündung restrukturiert. Der bestehende Hartverbau wurde aufgebrochen und wieder eine naturnahe Sohle geschaffen. Im Zuge eines Praktikums haben Studierende der BOKU bei der Renaturierung durch die Anwendung von ingenieurbio-logischen Bauweisen mitgewirkt.

Alte Donau

Makrophytenanpflanzungen

Die Unterwasserpflanzen in der Alten Donau haben wichtige ökologische Funktionen und sind maßgeblich am guten Gewässerzustand beteiligt. Derzeit werden sie aber von nur einer Art, dem Ährigen Tausendblatt (*Myriophyllum spicatum*) dominiert. In den letzten Jahren wurde daher versucht, auch andere Arten anzusiedeln, wobei der Schwerpunkt auf Armleuchteralgen (Characeen) lag. Im Rahmen des LIFE-Projektes wurden diese Maßnahmen im Jahr 2014 erweitert, indem auch andere Arten eingebracht wurden, die sich in Vorversuchen als geeignet herausgestellt hatten (z. B. Glänzendes Laichkraut – *Potamogeton lucens* oder Tannenwedel – *Hippuris vulgaris*). Diese Maßnahmen werden im Rahmen des LIFE-Projektes fortgesetzt.

Projektmonitoring

Im Zuge des LIFE+-Projektes Alte Donau sollen verbauete Uferbereiche wieder besser strukturiert werden, um die Habitatqualität dieser Bereiche zu verbessern. Dazu wurde 2015 auch ein Monitoring begonnen, welches die geplanten Uferstrukturierungsmaßnahmen begleiten wird. In diesem Zusammenhang wurde eine Erhebung der Fische, der wirbellosen Fauna (Makrozoobenthos) sowie der Amphibien durchgeführt. Nach Umsetzung der Maßnahmen ist ein entsprechendes Erfolgsmonitoring vorgesehen.

Schilfverjüngung

Intakte Röhrichtbereiche sind nicht nur Lebensraum aquatischer und semiaquatischer Pflanzen, sondern auch sehr wertvolle und wichtige Habitate für eine Reihe von gewässergebundenen Tieren. Sie stellen eine Kinderstube für die Jungfische zahlreicher Fischarten dar, sind Lebensraum von Amphibien, Reptilien und Insekten und schilfbrütenden Vogelarten. Allerdings sind schilfdominierte Uferbereiche in Stillgewässern

besonders stark von Verlandungsprozessen betroffen, sodass diese mit der Zeit vom Wasser entkoppelt werden und schließlich verbuschen. Zur langfristigen Erhaltung dieser Lebensräume an der Alten Donau ist es daher nötig, entsprechende Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Im Winter 2014 wurde bereits im Kaiserwasser damit begonnen, kleinräumig Kanäle und Hinterrinnen in die schon stark verlandeten Schilfzonen zu baggern, um eine gewisse Verjüngung und Strukturierung des Schilfbestandes zu erreichen, ohne in diese Bereiche radikal eingreifen zu müssen. Ähnliche Maßnahmen sollen in den kommenden Jahren auch in anderen Bereichen der Alten Donau im Rahmen des LIFE-Projektes folgen.

Fischbestandserhebung

Im Herbst 2013 wurde der Fischbestand der Alten Donau im Rahmen der Gewässerzustandsüberwachungsverordnung vom Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde erhoben. Nach der Auswertung der umfangreichen Daten wurden die Ergebnisse 2014 präsentiert. Um die Fischfauna der Alten Donau möglichst vollständig zu erfassen, wurde verteilt über das ganze Gewässer mit unterschiedlichen Fangmethoden gearbeitet (Kiemennetz, Reusen und Elektrofischung). Das Artenspektrum war bei den Fangmethoden auch durchaus unterschiedlich. Zusätzliche Arten wurden noch beim Bewirtschafter erhoben. Die Biomasse konnte nicht bestimmt werden, da die dafür erforderliche Methode (Echolot) wegen der dichten Makrophytenbestände nicht anwendbar ist.

Die Bewertung des fischökologischen Zustandes ergab die Klasse „gut“, was dem Güteziel gemäß Wasserrahmenrichtlinie entspricht. Ein besonders erfreuliches Teilergebnis war der hohe Hechtbestand, der auch eine gute Verteilung der Altersstruktur zeigte. Damit konnte belegt werden, dass Hechte in der Alten Donau ausreichende Reproduktionsmöglichkeiten vorfinden, was auch die ökologische Wirksamkeit der Röhrichtzonen an den Ufern belegt.



Zur vertiefenden Information:
LIFE+-Projekt Alte Donau:
► www.life-altedonau.wien.at

Leistungsbericht der MA 45:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma45.html

Landschaftspflegeprojekte

Mukental

Seit dem Jahr 2010 werden im Döblinger Gebiet „Mukental“, einem Gebiet mit Wäldchen, verbuschten Trockenrasen und Weingärten auf der Südseite des Nussberges, Pflegemaßnahmen seitens des Land- und Forstwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien – MA 49 durchgeführt. Seit dem Jahr 2011 erfolgen im Rahmen eines durch Mittel der Ländlichen Entwicklung (LE) geförderten Projektes spezifische Maßnahmen zur Förderung der Smaragdeidechse und verstärkt Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Bildung.

Das Herzstück der Bildungsarbeit sind die gemeinsamen Pflorgetage auf den Flächen, die im Besitz der Stadt Wien – MA 49 sind. Zweimal pro Jahr wird die Bevölkerung mit Unterstützung des Biosphärenpark Wienerwald Managements über die Medien eingeladen, die wertvollen Trockenrasen zu pflegen und Zwischenstrukturen (v. a. Lesesteinriegel) von Vegetation zu befreien. Seit 2011 konnten so wieder größere Flächen in Wiesenbestände umgewandelt und die Verbuschung zurückgedrängt werden. Die Lesesteinriegel können durch das Freistellen ihre Funktion als Leitstrukturen und Lebensraum für Smaragdeidechsen besser erfüllen. Im Zuge der Wiesenpflege wurden auch Steine gesammelt und die Lesesteinriegel damit ergänzt. Im Jahr 2012 wurden die Flächen beweidet, im Jahr 2013 wurde im Herbst eine Nachpflege durch eine Firma im Auftrag der MA 49 durchgeführt.

Im Projektteil „Vernetzung“ wurden von der BOKU die Smaragdeidechsen im Gebiet kartiert, eine Methode zur Individualerkennung entwickelt und damit die Wanderungen einzelner Eidechsen während der Saison erfasst. Ein durchaus überraschendes Ergebnis war, dass die Eidechsen mehrmals jährlich mehrere hundert Meter wandern. Dabei wurden vorhandene Strukturen wie Böschungen, Raine oder Wiesenstreifen zwischen den Weingärten genutzt. Aufgrund der Daten wurden Bereiche für dringliche Lebensraumverbesserungen ausgewählt, die Maßnahmen mit den Grundbesitzern abgestimmt und wie schon in den Vorjahren diese Bereiche mit Studierenden der Universität für Bodenkultur bearbeitet. An mehreren Pflorgetagen wurden von über 60 Studierenden in 37 Teilbereichen Smaragdeichsen-Lebensräume gepflegt und wiederhergestellt. Dabei wurden über 600 Stunden an Arbeitsleistung erbracht.

Zur Abschätzung der langfristigen positiven Auswirkungen dieser Maßnahmen auf weniger mobile Tier-

arten wie Heuschrecken und Schnecken wurden 2014 zusätzlich die Bestände und das Ausbreitungspotenzial von ausgewählten, wenig mobilen wirbellosen Tierarten erfasst, die zum Teil in der Wiener Naturschutzverordnung aufgelistet sind (z. B. Wiener Schnirkelschnecke, Zebraschnecke, Steppensattelschrecke, Sägeschrecke u. a.). Damit sind für zukünftige Erfolgskontrollen notwendige Daten vorhanden.

Erhaltung von Lebensräumen und Arten in der Lobau

Ackerbrachen und Wiesen: Zu Notzeiten um 1917 wurden in der Lobau großflächig Äcker angelegt. Seit der Ausweisung als Nationalpark werden diese Flächen, die teilweise nur mehr als Ackerbrachen mit großflächigem Bewuchs von Neophyten wie Goldrute, Robinie und Götterbaum vorlagen, Schritt für Schritt zu jungen FFH-Wiesen, insbesondere Flachland-Mähwiesen umgewandelt. Dazu bedarf es der regelmäßigen Mahd und des Abtransportes des Mähgutes. Dies erfolgt durch einen beauftragten Landwirten im Rahmen des von der EU geförderten LE-Projektes „Wiesenentwicklung Lobau“. 32 ha schöne Wiesen wurden neu geschaffen. Vegetationsaufnahmen dokumentieren den Prozess der Umwandlung.

Heißländen: Am Fuchshäufel in der Oberen Lobau führt ein Landwirt in Kooperation mit der MA 22, MA 49 und der Nationalpark Donau-Auen GmbH eine extensive Beweidung mit einer gemischten Herde von Ziegen, Schafen und Eseln durch. Basis dafür ist die Machbarkeitsstudie „Beweidung Obere Lobau“ des Instituts für integrative Naturschutzforschung der Universität für Bodenkultur (2012). Ziel der Beweidung ist die Erhaltung der Kalk- und Steppen-Trockenrasenstandorte im Nationalpark Donau-Auen. Die Tiere werden von April bis Oktober vom Landwirt abwechselnd auf verschiedene Beweidungsabschnitte der Trockenrasen geführt, die mit elektrischen Weidezäunen gesichert sind. Derzeit ist auch eine kleine Herde mit 40 Zackelschafen, einer seltenen Haustierrasse, auf den Weiden zur Trockenrasenpflege eingesetzt. Die langen gedrehten Hörner und das zottelige Fell verleihen den Zackelschafen ein urtümliches Aussehen.

Auf den Heißländenstandorten in der Unteren Lobau wurden von der MA 49 weiter Entbuschungsmaßnahmen zur Erhaltung der wertvollen Trockenrasen durchgeführt.



Land#Wien



Landschaftspflegeprojekte

Mukental

Seit dem Jahr 2010 werden im Döblinger Gebiet „Mukental“, einem Gebiet mit Wäldchen, verbuschten Trockenrasen und Weingärten auf der Südseite des Nussberges, Pflegemaßnahmen seitens des Land- und Forstwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien – MA 49 durchgeführt. Seit dem Jahr 2011 erfolgen im Rahmen eines durch Mittel der Ländlichen Entwicklung (LE) geförderten Projektes spezifische Maßnahmen zur Förderung der Smaragdeidechse und verstärkt Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Bildung.

Das Herzstück der Bildungsarbeit sind die gemeinsamen Pflorgetage auf den Flächen, die im Besitz der Stadt Wien – MA 49 sind. Zweimal pro Jahr wird die Bevölkerung mit Unterstützung des Biosphärenpark Wienerwald Managements über die Medien eingeladen, die wertvollen Trockenrasen zu pflegen und Zwischenstrukturen (v. a. Lesesteinriegel) von Vegetation zu befreien. Seit 2011 konnten so wieder größere Flächen in Wiesenbestände umgewandelt und die Verbuschung zurückgedrängt werden. Die Lesesteinriegel können durch das Freistellen ihre Funktion als Leitstrukturen und Lebensraum für Smaragdeidechsen besser erfüllen. Im Zuge der Wiesenpflege wurden auch Steine gesammelt und die Lesesteinriegel damit ergänzt. Im Jahr 2012 wurden die Flächen beweidet, im Jahr 2013 wurde im Herbst eine Nachpflege durch eine Firma im Auftrag der MA 49 durchgeführt.

Im Projektteil „Vernetzung“ wurden von der BOKU die Smaragdeidechsen im Gebiet kartiert, eine Methode zur Individualerkennung entwickelt und damit die Wanderungen einzelner Eidechsen während der Saison erfasst. Ein durchaus überraschendes Ergebnis war, dass die Eidechsen mehrmals jährlich mehrere hundert Meter wandern. Dabei wurden vorhandene Strukturen wie Böschungen, Raine oder Wiesenstreifen zwischen den Weingärten genutzt. Aufgrund der Daten wurden Bereiche für dringliche Lebensraumverbesserungen ausgewählt, die Maßnahmen mit den Grundbesitzern abgestimmt und wie schon in den Vorjahren diese Bereiche mit Studierenden der Universität für Bodenkultur bearbeitet. An mehreren Pflorgetagen wurden von über 60 Studierenden in 37 Teilbereichen Smaragdeichsen-Lebensräume gepflegt und wiederhergestellt. Dabei wurden über 600 Stunden an Arbeitsleistung erbracht.

Zur Abschätzung der langfristigen positiven Auswirkungen dieser Maßnahmen auf weniger mobile Tier-

arten wie Heuschrecken und Schnecken wurden 2014 zusätzlich die Bestände und das Ausbreitungspotenzial von ausgewählten, wenig mobilen wirbellosen Tierarten erfasst, die zum Teil in der Wiener Naturschutzverordnung aufgelistet sind (z. B. Wiener Schnirkelschnecke, Zebraschnecke, Steppensattelschrecke, Sägeschrecke u. a.). Damit sind für zukünftige Erfolgskontrollen notwendige Daten vorhanden.

Erhaltung von Lebensräumen und Arten in der Lobau

Ackerbrachen und Wiesen: Zu Notzeiten um 1917 wurden in der Lobau großflächig Äcker angelegt. Seit der Ausweisung als Nationalpark werden diese Flächen, die teilweise nur mehr als Ackerbrachen mit großflächigem Bewuchs von Neophyten wie Goldrute, Robinie und Götterbaum vorlagen, Schritt für Schritt zu jungen FFH-Wiesen, insbesondere Flachland-Mähwiesen umgewandelt. Dazu bedarf es der regelmäßigen Mahd und des Abtransportes des Mähgutes. Dies erfolgt durch einen beauftragten Landwirten im Rahmen des von der EU geförderten LE-Projektes „Wiesenentwicklung Lobau“. 32 ha schöne Wiesen wurden neu geschaffen. Vegetationsaufnahmen dokumentieren den Prozess der Umwandlung.

Heißländen: Am Fuchshäufel in der Oberen Lobau führt ein Landwirt in Kooperation mit der MA 22, MA 49 und der Nationalpark Donau-Auen GmbH eine extensive Beweidung mit einer gemischten Herde von Ziegen, Schafen und Eseln durch. Basis dafür ist die Machbarkeitsstudie „Beweidung Obere Lobau“ des Instituts für integrative Naturschutzforschung der Universität für Bodenkultur (2012). Ziel der Beweidung ist die Erhaltung der Kalk- und Steppen-Trockenrasenstandorte im Nationalpark Donau-Auen. Die Tiere werden von April bis Oktober vom Landwirt abwechselnd auf verschiedene Beweidungsabschnitte der Trockenrasen geführt, die mit elektrischen Weidezäunen gesichert sind. Derzeit ist auch eine kleine Herde mit 40 Zackelschafen, einer seltenen Haustierrasse, auf den Weiden zur Trockenrasenpflege eingesetzt. Die langen gedrehten Hörner und das zottelige Fell verleihen den Zackelschafen ein urtümliches Aussehen.

Auf den Heißländenstandorten in der Unteren Lobau wurden von der MA 49 weiter Entbuschungsmaßnahmen zur Erhaltung der wertvollen Trockenrasen durchgeführt.



Land#Wien

Kirschblütenpark

Der Kirschblütenpark entstand zwischen Tokiostraße und Attemsgasse auf einer Fläche von rund 3 ha nach japanischem Vorbild. Die neue Grünfläche liegt im städtebaulichen Entwicklungsgebiet und wurde zur Kirschblüte im April 2015 eröffnet. Der Spatenstich erfolgte im Herbst 2013. Da die Donaustadt seit vielen Jahren Partner von Arakawa, einem Stadtteil von Tokio ist, stellt die neue Parkanlage eine Referenz an Japan und die berühmte japanische Kirschblüte dar. Die Planung der Parkanlage erfolgte von MA 42-MitarbeiterInnen gemeinsam mit dem Büro für Landschaftsarchitektur YEWO-LANDSCAPES. Die MA 49 – Forstamt übernahm die Umsetzung dieses neuen Erholungsgebietes. Gartengestalterische Aufgaben wie das Anlegen von Wiesen und das Pflanzen von Bäumen wurden von MitarbeiterInnen des Forstamtes selbst durchgeführt.

Hundeauslaufplätze

2014 wurde in Ergänzung zu den bereits errichteten Hundeauslaufplätzen im Wienerwald eine neue Hundeauslaufzone in Wien 19, Bellevuestraße verordnet. Da nun mit dem Angebot von großzügigen Hundeauslaufplätzen speziell im Wienerwald ausreichend freier Bewegungsraum für Hunde angeboten wird, ist künftig ein Schwerpunkt auf die Überwachung der Bestimmungen des Tierhaltegesetzes von Seiten der MA 49 und der Polizei zu legen, um damit den für die Wildtiere erforderlichen Schutz ihrer Ruhe- und Rückzugsräume zu sichern.

nationalparkhaus wien-lobAU – Umweltbildung in den Donau-Auen

Begeisterung wecken für und informieren über die Besonderheiten der Donau-Auen sind wichtige Ziele der MA 49. Im multifunktionalen Informations- und Umweltzentrum nationalparkhaus wien-lobAU, direkt am Eingang zur Lobau, wird die Lobau spannend und erlebnisreich präsentiert. 2014 besuchten mehr als 25.000 Erwachsene, Jugendliche und Kinder die Angebote: Ausstellung tonAU, Führungen Waldschule Lobau, Themenwanderungen, Workshops, Vernissagen, Forschungsabende sowie das Nationalpark-Sommerfest in Kooperation mit der Nationalpark Donau-Auen GmbH. Die Nationalpark-Boot-Exkursion wurde von 3.260 BesucherInnen wahrgenommen.

Mehr als 5.000 SchülerInnen nahmen 2014 an den erlebnisorientierten Bildungs- und Freizeitangeboten des Vereins UmweltBildungWien – Grüne Insel im von der MA 49 betriebenen Nationalpark Camp Lobau teil.

urbANNatur

Die Grünraumstrategie „urbANNatur-Park“ für das an den Nationalpark Donau-Auen angrenzende Vorland Lobau wurde im Rahmen von Experten-Workshops mit FachexpertInnen, MitarbeiterInnen der Städte Wien und Bratislava sowie VertreterInnen der Nationalpark Donau-Auen

GesmbH und der Politik entwickelt. Durch Vernetzungs- und Gestaltungsmaßnahmen soll bereits im Vorfeld des Nationalparks ein attraktives Kerngebiet zur Erholung „urbANNatur-Park“ entstehen und so der sensible Nationalparkbereich selbst „entlastet“ werden. Als „erster Baustein“ wurde eine ca. 14,5 ha große, neue Erholungsfläche an der Esslinger Furt gestaltet und 2013 eröffnet.

2014 wurde diese urbANNatur-Grünraumstrategie weiter verfolgt und in aktuellen Stadtplanungsprozessen berücksichtigt, etwa im STEP 2025. Im Rahmen des Programms der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Slowakische Republik – Österreich 2007 bis 2013 gewann „urbANNatur“ den Innovationspreis der Kategorie „erfolgreichstes Projekt“.

Wildtiermanagement im Nationalpark

Mit der Auflassung von Rotwild-Lenkungsfütterungen im Wiener Teil des Nationalparks Donau-Auen wurde begonnen und im Rahmen des Wild-Verbissmonitorings wurden die Kontrollzäune saniert und neu aufgenommen.

Norbert-Scheed-Wald

Auf Basis des GR-Beschlusses 2013 zum Wienerwald Nordost wurde 2014 ein Planungsprozess unter Federführung der MA 49 gestartet, um die weitere Umsetzung dieses Projektes zu gewährleisten. Am 18. Oktober 2014 erfolgte im Rahmen der Aktion Wald der Jungen WienerInnen der Start der Umsetzung des Wienerwald Nordost, der künftig nach seinem Initiator „Norbert-Scheed-Wald“ benannt wird. Dabei wurden 16.000 Bäume und Sträucher wie Eiche, Esche, Linde, Ahorn, Wildobstbäume und Wildobststräucher gepflanzt

Eröffnung eines Infozentrums des Garten der Vielfalt und des Wurzelschaugarten in der Bio Forschung Austria

Am 29. August 2014 wurde das neue Besucherinnen- und Besucherzentrum mit einer Wurzelarena in Wien Essling eröffnet. Die 3 m breite und 2,5 m tiefe Glasscheibe lässt einzigartige Einblicke in das Wurzelwachstum und das verborgene Geschehen unter der Erde von unterschiedlichen Pflanzen zu. Das Projekt wurde im Rahmen des Programms zur Grenzüberschreitenden Kooperation Österreich-Ungarn 2007–2013 durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, das Land Steiermark, die Stadt Wien und Ungarn gefördert.

Zur vertiefenden Information:

Lainzer Tiergarten:

► www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/lainzertiergarten/freizeit/index.html

Landgut Cobenzl:

► www.landgutcobenzl.at

Leistungsbericht der MA 49:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma49.html

UrbANNatur:

► www.urbannatur.eu/de/